

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 50 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Böden und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H., Bernauerstr. für Postamt in Halberstadt Arthur Wolfenbutter, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Anzeigen u. Inserate Carl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restausgabe 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Postbezugsamt Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 297

Montag, den 21. Dezember 1931

6. Jahrgang

Herm. Beims gestorben.

Der frühere Oberbürgermeister von Magdeburg und sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hermann Beims, der vor wenigen Tagen während eines Spazierganges starb, und eine Darmverengung erlitt, ist am Sonntag morgen im Alter von fast 69 Jahren den schweren inneren Befindungen erlegen. Die j. Zl. nach dem Anfall vorgenommene Operation gelang zwar, jedoch stellte sich bei dem Patienten bald eine Lungenembolie ein, die am Sonntag morgen seinen schmerzlichen Tod herbeiführte.

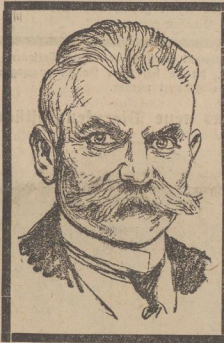
Wenn man sich auch sonst mit der banalen Phrase abfindet, daß einer nach dem anderen unser Leben ins Grab sinkt, so wird der Tod von Hermann Beims doch tiefe Erschütterungen auslösen. Denn Hermann Beims war weder „einer oder anderer“ noch war er trotz seiner 69 Jahre ein „Alter“. Er war im Herzen jung und kampfbereit, wie kaum sonst einer. Ein Kämpfer dessen Stärke sich im Streite für die Sache des Proletariats nicht abnutzen lassen verdroppelten. Wenn die Gegner ihn schmählich, dann war ihm das ein Beweis dafür, daß er sich auf dem rechten Wege befand. Er ging darüber hinweg und überließ seine vorlauten Kritiker der wohlverdienten Achterbahnfahrt. In den charaktervollen Zügen seines Antlitzes las man die Spuren harter Kämpfe. Und doch verbergte sich hinter den ehernen Zügen seines weiterarbeitenden Gesichtes ein mitleidig führender Mensch, der aus eigener Erfahrung das schwere Los der Enterbten kannte und immer sein Teil dazu beitrug, Menschennot zu lindern. Einen großen Teil seines Gehalts, welches ihm als Oberbürgermeister einer großen Stadt zufließte, verwendete er dazu, um den Armen zu helfen, die im Schatten leben mußten. Aber er machte kein Aufheben davon, hielt es für eine Selbstverständlichkeit. Auch dann, wenn erbitterte Gegner ihn schmählich.

Hermann Beims war ein Kommunalpolitiker von größtem Format. Das haben auch seine ausgesprochenen Gegner anerkannt. Die Rolle, welche er als Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg gespielt hat, sein Einfluß im preußischen und deutschen Städtetag, als Führer im Provinzial-Landtag, dessen Präsident er Jahre lang war, muß kaum einem anderen zu Teil werden. In unserer Provinz gelang ihm das Gelingen der Verwaltung kaum etwas ohne den Willen von Hermann Beims. Die Kraft seiner Persönlichkeit zeigte sich überall durch. Sein Wirken ist gegenwärtig gemessen.

Aber noch größer sind seine Verdienste, die er sich in der Front der Kleinarbeit für die Partei erworben hat. Davon müssen heute nur die Aelteren, was Herm. Beims seit den Kämpfen des Ausnahmestadiums geleistet. Wie der junge Kämpfergestalt aus dem hannoverschen Markt Havertorf nach dem Besuch der örtlichen Dorfschule und der Lehrtätigkeit nach Hannover, Goslar und Bremen kam und überall führend der Sache des Proletariats dienete. Als die Verwirklichung der Arbeiterbewegung unter dem Schutze des Bismarcks auf dem Höhepunkt stand, als nach dem Tod des Beims war sie offen als Sozialdemokrat zu betreten, schloß sich der Vierundzwanzigjährige im Jahre 1887 der sozialdemokratischen Partei an, die damals illegal, von den Schergen der politischen Polizei verfolgt, die Köpfe der arbeitenden Menschen erhellte. Seiner Berufsorganisation, dem Arbeiter-Verein, der später den Kern des gewaltigen Harz-Bezirksverbandes bildete, gehörte Hermann Beims seit 43 Jahren bis zu seinem Tode an. Auch der Kranke war in der Bewegung, die er seit dem Anfangen geleitet. Schon 1896 war er Kandidat der Ortsvereinsliste in Goslar. Von 1897 bis 1899 war Hermann Beims als Hilfsarbeiter seiner Berufsorganisation im Zentralvorstand des Harz-Bezirksverbandes tätig. Von 1899 bis 1902 führte er in Osterode im Harz als Gauwart das Parteileben und war dort der Mittelpunkt der Bewegung. Innerhalb der Dreiklassenbewegung wurde er in dem kleinen Harzort als Gemeindevorstand gewählt. Von Osterode kam Hermann Beims nach Magdeburg, wo er von 1902 bis 1906 als Kreisleiter tätig war.

Seit 1906 war er die Leitung des Partei- und Bezirksleiteramtes übernahm, dabei seine unermüdet fruchtbar Arbeit für unsere engere Parteibasis. Wenn die Bezirksorganisation von Magdeburg-Altstadt in der Parteibewegung des Reiches miteingewirkt ist, wenn kaum irgendwo anders die Bewegung gleich gestiftet ist, so daß sie allen Stämmen unserer Gegner siegreich standhielt, so ist das nicht zuletzt das Werk von Hermann Beims, der nicht nur eine feste Organisation schuf sondern auch in der grundsätzlichen Festlegung und wissenschaftlichen Schulung der Parteigenossen, beson-

ders der Jugend, Großes leistete. Mit Stolz nennen sich die führenden Genossen der Provinz die Schüler von Hermann Beims. Dieser Dorfmeister hat sich mit eierneinem Fleiß ein Wissen erworben, welches nicht nur ihm selbst befähigte, im höchsten Maße des Kommunalpolitikers Wege zu weisen, die den flüchtigen Leuten unbekannt waren, sondern auch eine Generation von Führern zu erschaffen, die der Partei Ehre machten. Das danken wir ihm heute. Mit der Kommunalpolitik Magdeburgs war Hermann Beims eng verknüpft. Von 1905 bis 1917 war er Stadtdirektor und



darauf unbesoldeter Stadtrat. Als der Rosenbergschorn nach dem Dreiklassenstündigen hinwegzieht, war Hermann Beims die ordnende Kraft der Liquidation der monarchistischen Kontroversen. Als Vorsitzender des Arbeiterausschusses er ist in den schwierigsten Tagen. Kein anderer als er kam für die zukünftige Leitung der Stadt Magdeburg in Frage. Zehn Jahre lang, von 1919 bis Mai dieses Jahres, hat er als Oberbürgermeister mühselig die Geschichte der Stadt geführt und zwar so daß die Arbeitererschaft dabei nachhaltig nicht zu kurz gekommen ist. Die Demokratisierung der Verwaltung hat er zum Verdienst unserer Gegner wirklich durchgeführt. Nachpostitionen bis zum allerletzten auszunutzen, war ihm

Gebot seiner politischen Überzeugung. Er war stark genug, unabhängig von der Meinung der Gegner, auch durchzuführen, was er für im Interesse der breiten Volksmassen für notwendig hielt. Erst als er keine Nachfolge für gesichert hielt trat er nach Überlegung der Altersgrenze dann von seinem Amte zurück. Durch Erziehung eines guten Nachwuchses hat er Sorge getragen, daß sein Tod für die Partei nie für das kommunale Leben seiner Stadt keine allzu tiefende Lücke hinterließ.

Als Parlamentarier der Staats- und Reichspolitik hat Hermann Beims der verfassunggebenden Nationalversammlung und dann dem beiden letzten Reichstagen angehört. Im Reichstag hat er im Interesse seiner kommunalen Tätigkeit einmal die Weideneraufstellung verteidigt. Im Reichstag war er ein wertvoller Ratgeber der Fraktion besonders in seinen engeren Fach. Außerdem gehörte er dem preussischen Staatsrat an.

Wie die meisten unserer Kämpfer, wenn sie aus ihrer ruhmreichen Tätigkeit ausgeschieden, hat auch Hermann Beims von seinem Lebensabend nicht viel gehabt. Solche Arbeitsmänner können ermunternde Worte nicht ertragen. Vielleicht ist er auch gern den Weg gegangen, den wir alle einmal gehen müssen, als er sein Werk erfüllt hat.

Wir aber trauern um ihn, dem die Arbeiterbewegung so viel verdankt. Wir werden ihn noch oft vermissen, wenn an die Partei Aufgaben gestellt werden, die den Rat und die Tat einer starken Persönlichkeit, wie es Hermann Beims eine war, nicht entbehren können. Vor solchen schweren Aufgaben stehen wir jetzt wieder. Da wird er uns manchmal sehr fehlen.

Hermann Beims war ein guter Mensch. Deshalb hat er wohl auch einen leichten Tod gehabt. Ein böser Unfall hätte ihn auf's Krankenlager geworfen. Er glückte sich davon schon erholt zu haben. Am Sonntag Morgen fand er frohen Sinnes auf. Dann überkam ihn ein Lungenleiden. Eine glückliche Lungenembolie brachte ihm den schnellen harten Tod.

Nun ruht er aus nach hartem und fruchtbarer Werte. Nun geht auch er ein in das Reich der Schatten. Wir aber wollen sein Werk fortsetzen mit dem Kampfesmut, für den uns Hermann Beims ein Beispiel gegeben hat und mit seiner ganzen Kraft.

Sein Andenken soll nicht nur in Ehren gehalten werden, sondern in uns fortleben in der Überzeugung, daß der starke Volkskämpfer der Arbeiterbewegung unseres Bezirks Hermann Beims war.

In seinem Sinne: Vorwärts! Die Lebenden haben recht! M. M.

Aus Basel nichts Neues.

Die vertraulichen Verhandlungen dauern an.

Paris, 20. Dez. (Eig. Draht). Die Beratungen des Baseler Sachverständigenausschusses über die deutsche Zahlungsfähigkeit und vor allem die zugleich mit der Ratifizierung des Hoover-Moratoriums durch das amerikanische Repräsentantenhaus erfolgte Annahme einer Entschädigung, in der jede Verabreichung oder Streichung der interalliierten Schulden abgelehnt wird, scheinen der französischen Öffentlichkeit allmählich die Augen zu öffnen und ihr einiges Verständnis für die Unhaltbarkeit des französischen Standpunktes in der Reparationsfrage einzufößen. Das geht deutlich aus einem Artikel des „Temps“ hervor, der sich mit der Bedeutung der amerikanischen Entschädigung befaßt und in dem es heißt:

„Was wird nach dem Ablauf des Hoover-Moratoriums am 30. Juni 1932 geschehen, wenn die Amerikaner den Standpunkt aufrechterhalten, den die Mehrheit des Repräsentantenhauses angenommen hat, wenn sie im Voraus die Tür für jede Revision der Schuldentilgung schließen und sich weigern, das Moratorium zu verlängern? Man würde dann genötigt sein, zu den Mitteln Zuflucht zu nehmen, über die man auf Grund der bestehenden Abkommen verfügt. Wenn Deutschland unfähig ist, seine Reparationspflichten wieder aufzunehmen, werden natürlich die Schuldnerstaaten Amerikas nicht in der Lage sein, ihre Zahlungen an die Berechtigten Staaten zu leisten. Sie müßten in diesem Falle von der Möglichkeit Gebrauch machen, die in den Wahlzonen Abkommen vorgesehenen Moratorien zu verlängern. Das wäre ein Mittel um Zeit zu gewinnen, aber das Problem würde unter denselben Bedingungen immer wieder neu aufgeworfen werden und weiterhin die internationale Lage hart belagern. Wäre es, statt dieser Ausbittelmittel anzunehmen, nicht tüchtiger, direkt auf eine

offene und klare Lösung loszumachen, da man weiß, daß man früher oder später doch dahin kommen muß?“

Es ist das erstmal, daß sich der „Temps“ so deutlich für die Streichung aller Schulden- und Reparationszahlungen auspricht.

Es wird weiter verhandelt.

Basel, 21. Dez. (Eig.). Die Baseler Verhandlungen des Sonderausschusses bei der WZJ dauerten am Sonntagmorgen vier Stunden. Die Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Präsidenten Baudouin vor sich gingen, waren streng vertraulich der Natur. Wie verlautet, befindet man sich nunmehr auf dem Wege zu einer Klärung der zu behandelnden schwierigen Materie.

Am dem von den Sachverständigen zu verfassenden Bericht dürfte die Meinung aller Sachverständigen zum Ausdruck kommen, daß ein wirtschaftlich zusammenbrechendes Deutschland auch die übrigen Länder mit sich zieht und deshalb zu einer allgemeinen Gefahr werden kann. Welcher Art die Schuldfragen sein werden, die die Sachverständigen aus der vorliegenden Auffassung ziehen, ist zur Zeit noch zweifelhaft. Die Meinungen darüber gehen immer noch auseinander.

Die Front der Vernunft in Basel.

Basel, 21. Dez. Der Baseler Berichterstatter der „Sunday Times“ erlährt aus gutunterrichteter Quelle, daß bereits jedes Mitglied des WZJ-Ausschusses einig ist eine abnehmende Haltung gegenüber einer nur zeitweiligen Regelung der Erbschaften einzunehmen. Es handelt sich dabei außer Deutschland um England, Japan, Holland, die Schweiz und Schweden.

Reichskommissar und Gewerkschaften.

Die Gewerkschaften zur Mitarbeit aufgefordert.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hatte für Sonnabend die Vertreter der Gewerkschaften oder Gruppen und aller Richtungen zu einer Besprechung eingeladen. Er entwickelte in der Besprechung das Programm seiner Arbeit und das Ziel, das ihm vorzueben und gab auch Aufschluß über bisher getroffene und weiter in Aussicht genommene Maßnahmen. Er bat die Gewerkschaften, ihn bei seiner Arbeit zu unterstützen. Die Vertreter der Gewerkschaften nahmen von den Ausführungen Kenntnis und wiesen auf die geradezu einschneidende Bedeutung der Preisüberwachung hin. Sie erklärten sich zu jeder gewinnlichen Mitarbeit bereit und werden ihre Unterorganisationen mit entsprechenden Weisungen versehen. Ueber die Frage der Mitarbeit werden sich die Gewerkschaften mit dem Reichskommissar bauernd in Fühlung halten.

Freie Pogromheiden.

Im Prozeß gegen Graf Helldorf und Genossen.

Der zugeht vor der Strafkammer des Landgerichts I in Weaabit läuft, werden noch immer die Angeklagten vernommen. An die Vernehmung der ersten Zeugen ist vor Mitte der Woche nicht zu denken.

Die Angeklagten nehmen die Verhandlung mehr oder weniger von der humanitären Seite und suchen sich gegenseitig mit bunten Bemerkungen aufzuheitern. Wenn einer der Bombas z. B. davon spricht, daß er zum Kurfürstentum gegangen sei, „um einmal jüdische Typen kennenzulernen“, so jähren die übrigen 40 Pogromisten auf den Angeklagten verächtlich. Sie mischeln die Mägen, die sie in der Vorrichtung erwidert haben und wollen alle „ganz zurecht“ in die Erzelle hineingeraten sein. Einige können sich sogar jetzt noch nicht erklären, weshalb man sie eigentlich feinerzeit verhaftet hat. Die Langsam, mit der die Justiz diesen verlogenen Räubern entgegenkommt, zeitigt bereits die schärfsten Früchte. So konnte die Sonnabendverhandlung nur mit großer Verspätung beginnen, da der Angeklagte Schulz unfreiwillig abwesend war. Er war nämlich in der Nacht zum Sonnabend bei einem feinen Ueberfall auf Reichskommissar teilgenommen.

Die Angeklagten, die sich auch sonst prozessieren benehmen, erschienen in der Sonnabendverhandlung zum Teil uniformiert und mit Abzeichen. Der Vorsitzende begnügte sich mit der Auforderung an die Räte, in Zukunft nur noch in Zivil zu erscheinen, obwohl er sie nach der neuen Rotverordnung der Reichsregierung sofort hätte in Strafe nehmen können.

Die Universitäten protestieren.

Gegen die viele Rotverordnungen.

Berlin, 21. Dez. (GZ). Die Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultäten aller deutschen Universitäten haben dem Reichsinnenminister einen Protest gegen die letzten Rotverordnungen der Länder überreicht. Die Fakultäten verweisen auf drei Beispiele, bei denen nach ihrer Auffassung durch diese Rotverordnungen der Länder verfassungswidrige Maßnahmen ergriffen worden sind und zwar:

1. Thüringen hat durch Rotverordnungen Ausnahmestimmungen der Fakultäten der Weisungen des Reichs geschaffen, die in der Praxis darauf hinauslaufen, die weiblichen Beamten im Wege der Abfindung aus ihren Berufen zu entfernen.
2. Preußen hat Vorschriften über den Beamtendienst erlassen, durch die jeder Beamte gezwungen werden kann, auch in einer Stellung niederen Ranges Dienst zu tun, sofern davon sein geistliches Gewissen nicht berührt wird. Besonders ist es daher nach der Auffassung der Fakultäten denkbar, daß ein Staatsrechtler gezwungen werden kann, aufgrund der gekennzeichneten Bestimmung unter Vorsehung seines Staatsrechtlerhabes das Amt eines Unterbeamten zu übernehmen.
3. In Preußen und auch in anderen Ländern ist durch Rotverordnungen die Emeritierung der Hochschulen abgeschafft worden. Das bedeutet, daß Professoren bei Erreichung der Altersgrenze nicht mehr mit vollem Honorar pensioniert werden können, sondern nur mit entsprechender Kürzung der Einnahmen.

Der Protest der Fakultäten schließt: „Die deutschen Universitäten fühlen sich in ihrem Gewissen verpflichtet, durch ihre rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultäten nachdrücklich Einspruch gegen solche verfassungswidrigen Maßnahmen zu erheben und fordern vom Reichsinnenministerium Abhilfe.“

Goldener Sonntag in Berlin.

Ein fester Ueberblick.

Berlin, 20. Dezember. Kurz vor Schluß der Geschäftstage am Goldenen Sonntag kam es auf dem Weihnachtsmarkt in der Nähe des Steiner Bahnhofs im Norden Berlins zu kommunikativen Zusammenrottungen. Kommunisten, die sich unter die nach Tausenden zählende Menge gedrängt hatten, stießen plötzlich Schmährufe gegen die Regierung und die Polizei aus. Da die Demonstration den politischen Anordnungen nicht Folge leisteten, wurden Verhaftungen herangezogen. Die Menge wickelte sich auf, nachdem die Beamten eine Reihe von Schreckschüssen abgegeben hatten. Drei Personen wurden verwundet.

Kurz vor Lebensende brangen acht junge Mädchen in ein Buttergeschäft in der Reichenberger Straße im Südosten Berlins ein. Sie bedrohten die Angestellten und rissen Beisenmittel im Werte von etwa 50 M an sich. Trotz sofortiger Alarmierung des Ueberfallkommandos konnten die Eindringlinge entkommen. Den lebhaften Geschäftsbetrieb am Goldenen Sonntag haben sich auch die Einbrecher genützt gemacht. In verschiedenen Stadeln wurden massenweise Einbrecherlocher erschaffen. So wurde ein Zigarettengeschäft in der Brunnenstraße von den ungeborenen Gästen völlig ausgeräumt.

Am Nachmittag machte ein Brauereibetrieb in der Kolonie am Königsberg in Schöneberg eine grauenhafte Entdeckung. Als er seine Braue betrat, fand er an einem Querspross einen jungen Mann und ein junges Mädchen erhängt an. Es handelt sich zweifellos um einen Doppelselbstmord. Die beiden Lebensmitleiden hatten zunächst versucht, sich die Halsadern aufzuschneiden. Als dies nicht gelang, erhängten sie sich mit einem Strick. Der Mann trug einen neuen grauen Samt mit Trabesband, der aus einem humberger Geschäft stammt. Bei dem jungen Mädchen wurde ein Taschentuch gefunden, in das der Name Helene Biefweg eingestrichelt ist. Die Leichen wurden nach dem Scheithaus gebracht.

Die glühende Schneelage in der nächsten Umgebung der Reichshauptstadt lockte am Goldenen Sonntag viele Berliner, besonders die sporttreibende Jugend, ins Freie. Die Rodolben im Grunewald, in den Wäldern von Grunewald und an anderen Stellen waren sehr gut besucht. Die Zahl der Schneeschuhläufer, die sich in der Umgebung Berlins tummelten, ging in die Tausende. Selber dort

Justiz und Staat.

Der immer stärker werdende Zweifel daran, daß die Staatsgewalt mit ganzem Herzen den Kampf gegen den Faschismus führt, beschränkt sich nicht allein auf die Erziehung und die Justiz. Die letzte Rotverordnung enthält ein ganz allgemeines und zwingendes Uniformverbot. Die nationalsozialistischen Abgeordneten des Braunschweigischen Landtags haben auf das Verbot geantwortet. Die Reichsregierung hat deswegen eine Anfrage an die Braunschweigische Regierung gerichtet. Sie hat eine niedrige Antwort erhalten. Seitdem ist es still geworden. An den Kreisen der Republikaner werden berechtigte Verurteilungen laut, daß überhaupt nichts weiter geschehen werde.

Aus der Schwäche der Staatsgewalt gegenüber den Saboteuren von Braunschweig haben ihre Parteifreunde, die als Angeklagte wegen der Kurfürstentum-Bomben in Berlin vor Gericht stehen, sofort ihre Konsequenzen gezogen. Die Herrschaften erschienen am Sonnabend vor Gericht mit verbotenen Abzeichen und in Parteiformen. Der Vorsitzende des Gerichts ermahnte sie, Abzeichen und Uniform abzugeben, und so nicht weiter zu erscheinen. Die Herren Braunschweigischen Landtagsabgeordneten in der Stillenform waren wenigstens immun. Man konnte also direkt gegen sie nichts verfahren. Die Angeklagten im Kurfürstentum-Bombenfall sind nicht immun. Sie haben nicht nur gegen die letzte Rotverordnung verstoßen, sondern auch das Gericht verhöhnt. Nach dem harten Wortlaut der Rotverordnung hat jeder von ihnen eine Mindeststrafe von 1 Monat Gefängnis verdient. Gerichtsverfall und Staatsanwaltschaft waren am Ende und Gegen des Delikts. Es geschieht nichts! Von einem Verstoßen ist weit und breit nichts zu hören. Die Herren Angeklagten werden vielmehr nicht behandelt. Ein Teil ist bereits auf freiem Fuß, ein anderer folgt bald heimlich entlassen werden. Einer von ihnen wird sogar als Sturmführer. Seine Spezialität ist es, Reden zu überfallen, die die Farben des Reiches als Bänder im Knopfloch tragen. Er wurde bei jeder staatsverrätherischen Tätigkeit von der Polizei festgenommen. Dafür darf er mit Abzeichen und in Uniform vor Gericht erscheinen, ohne daß er nach den Vorschriften der Rotverordnung angefaßt wird.

Nach dem Priemer-Urteil wird man in der österreichischen Heimwehr sagen: Es kann uns ja nichts geschehen! Daher sagt man sich basele in den Kreisen der deutschen Nationalsozialisten lange! An den Kreisen der verfassungstreuen Reichspublizisten aber stellt man mit Bitterkeit fest, daß die Staatsgewalt nicht stark genug ist, um ihre Autorität gegenüber der Sabotage ihrer Anordnungen und ihrer Autorität geltend zu machen!

Das freisprechende Urteil gegen den Heimwehruhrführer Priemer war vorausgesetzt worden. Es ist ein Symbol der Schwäche des österreichischen Staates gegenüber dem Staat im Staat, den die Heimwehr bildet. Wenn das Gericht gegen einen solchen Ruhrführer im Zentrum des Reiches statfindet, wenn es befehligt ist mit Parteianhängern der Ruhrführer, wenn die Staatsgewalt nicht den Mut und die Kraft besitzt, ihre ganze Autorität für die Verurteilung einzusetzen, und alle ihr gegebenen Gefährden und vornehmsten Risiken nicht scheut anzuwenden, und wenn das Gericht, wenn die Staatsgewalt selbst nur mit halbem Herzen bei der Sache des Staates ist, — was soll dann bei einem Hochverratsprozeß herauskommen?

Wir haben in Deutschland unsere Erfahrungen mit derartigen Hochverratsprozessen. Der Prozeß gegen Hitler und Genossen vor dem Münchener Gericht nach dem Novemberputsch vom Jahre 1923 ist das Schicksal nach dem Prozeß gegen Priemer. Hier wie dort daselbst kommandantente Auftritten der Angeklagten bestes ungläubliche Weisheit, Nachsicht und Duldsamkeit des Gerichts gegenüber den Angeklagten und der Rombeile, die um sie gespielt wurde. Es gibt nur einen Unterschied. In München hat man feinerzeit nicht gleich freigesprochen, sondern hat Hitler und seine Hauptleute pro forma zu fünf Jahren Festung verurteilt, wozu Hitler allein einige wenige Wochen abmachen mußte. Dann aber war alles wie zuvor, Herr Hitler wurde durch seinen Rufschütz gegen die Verfassung des Deutschen Reiches, dem er als Staatsbürger nicht angehört, nicht etwa ein flüchtiger Ausländer, und Herr Fried, der mit Hitler zusammen verurteilt wurde, wurde keineswegs unmüdig, weiter bürgerlicher Beamter zu sein. Es ist ihnen gar nichts geschehen; es ist auch sonst nichts geschehen. Die Herrschaften haben in aller Gemütsruhe wieder von vorne anfangen können.

Die Schwäche des Staates von damals und die Schwäche des Staates von heute tragen Schuld daran, daß der Faschismus in Deutschland so hart geworden ist. Man erwähne uns nicht, daß wir heute und die Justiz aus der Zeit nach dem Hitlerputsch sind im allgemeinen einander durchaus ebenbürtig. Es mehren sich die Fälle von empfindlichen Urteilen, in denen staatsreinen Beamten der Schutz gegen schmäbliche Beschimpfung und Verleumdung durch Staatsfeinde verlagert wird oder in denen geschwändertes und im Grunde genommen hochverräterisches Treiben organisierter Bürgerkriegsbanden eine milde Beurteilung erfährt. Die schon nicht mehr wie Duldsamkeit, sondern weit offener Verleumdung wird. Gest etwa der Staat gegenüber den Verfassern der heillosen Kundentums seine Autorität und seine Stärke gezeigt? Hat jemand inzwischen wieder gehört, was aus der Voruntersuchung gegen Best und Genossen geworden ist?

Der rege Sportbetrieb auch Opfer. Drei Personen mußten mit Knochenbrüchen, die sie sich beim Rodeln zugezogen hatten, in Krankenhäuser eingeliefert werden.

Das neue Vierpennigstück.



So soll es aussehen.

Der Reichstag stimmte am Sonnabend der Ausprägung von fünf neuen 4-Pennigstücken im Betrage von 2 Millionen Mark zu. Damit wird einer der in der letzten Rotverordnung angeordneten Maßnahmen zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs bei der Preissteigerung verwirklicht. Die Reichsregierung hatte die Aufsicht, allmählich sämtliche 5-Pennig-Stücke aus dem Verkehr zu ziehen und sie durch 4-Pennig-Stücke ersetzen. Die Reichsbankausstöße haben jedoch hiergegen Bedenken geltend gemacht. Infolgedessen ist diese Frage noch nicht entschieden worden.

Die Verleumdung.

Die „Franzosenkinder“ des Reichsbanners.

An einem Prozeß, der vor dem Amtsgericht in Weita (Thüringen) stattfand, haben die „Franzosenkinder“ des Reichsbanners wieder einmal eine Rolle gespielt. Der Nationalsozialist Heinemann hatte dem Bundesvorsitzenden des Reichsbanners, Hörsing, vorgeworfen, er habe das Material verrotten und an die Franzosen verkauft. Dafür habe sich Heinemann nunmehr vor Gericht zu verantworten. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Körner aus Gera, betrat sich zur Vertheidigung dieses Vorwurfs auf den bekannten Passivprozeß und auf die 30 000 Franzosenkinder Gelder, die in die Kasse des Reichsbanners geflossen seien. Rechtsanwalt Dr. Braun-Magdeburg erklärte dem gegenüber, daß niemals ein Passivist behauptet habe, dem Reichsbanner französisches Geld unter Hinweis auf die Herkunft gegeben zu haben. Als der Richter darauf den Angeklagten fragte, ob er im Ernst verurden wolle, nachzumachen, daß Hörsing französisches Geld genommen hätte, und ob er im Ernst behaupten wolle, Hörsing hätte etwas davon gewußt, wogegen weder Heinemann noch sein Anwalt die Frage zu bejahen. Heinemann gab eine folgende Erklärung ab: „Ich nehme die feststehenden Behauptungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Ich erkläre, daß ich die Behauptung nicht aufrecht erhalten kann, und trage die gesamten Kosten des Verfahrens.“

Rechtsanwalt Dr. Braun wies darauf hin, daß ihm und Hörsing nichts daran gelegen sei, einen kleinen Funktionär der Nationalsozialisten für Behauptungen, die von den Führern der Nationalsozialisten in verleumdender Weise verbreitet würden, zur Verantwortung zu ziehen. Unter diesem Gesichtspunkt sei er mit dem Verzicht einverstanden, erkläre aber gleichzeitig, daß die

Führer nicht so leichtes Kaufes davonkommen würden, wenn sie es in Zukunft noch einmal wagen wollten, derartige Behauptungen aufzustellen.

Eine Rede Davals.

Gegen Annulierung der Reparationen.

Paris, 21. Dez. (GZ). Daval hat am Sonntag bei einem Bankett zu Ehren des Justizministers eine Rede gehalten, in der er den Standpunkt Frankreichs in der Reparations- u. Ueberlieferungsfrage mit einer ungewöhnlichen Schärfe darlegte, wahrheitsgemäß, um seine innenpolitisch etwas erschütterte Stellung wieder zu befestigen.

Daval führte u. a. aus: „In Washington haben Hoover und ich vereinbart, daß Deutschland die im Hauptplan vorgesehenen Einrückungen des betriebligen Sachverständigenausschusses vorantreiben soll. Die Sachverständigen, die zur Zeit in Basel vereinigt sind, werden demnächst einen Bericht vorlegen. Eine Regierungskonferenz wird die ganz natürliche Folge sein. Was werden wir dort zu sagen haben? Zunächst, daß die Situation Deutschlands nur die Periode der wirtschaftlichen Depression in Betracht mitzuziehen werden kann, über die ungeschlossenen Zahlungen werden wir uns im Rahmen des Hauptplanes verständigen, wie weit es im Zufall gehen haben und wie werden uns nicht damit einverstanden erklären, daß die Reparationen den Parisabkommen gegenüber werden. In gewissen Ländern ist man vorzeitig dafür eingetreten, daß Schulden und Reparationen annulliert werden müßten. Angesichts der Haltung der Vereinigten Staaten werden diejenigen, die diese töhne Initiative ins Auge gefaßt, als jetzt noch die weniger eilig haben, sie zu verteidigen. Was die Debatte feinen Bereich französischer Delegierten in einer solchen Debatte feinen Bereich annehmen können.“

Auf den Zwischenruf eines Bankett-Teilnehmers: „Weisen Sie auch jetzt, Herr Ministerpräsident?“ fügte Daval hinzu: „Das ist meine Gemohnheit, wir werden den Hauptplan nicht zerrissen lassen.“

Ueber die Reparationsfrage erklärte Daval: „Man hat Frankreich jumeilen angefaßt, daß es immer neue Hindernisse aufwirft und sogar die Verlegung der Konferenz wünscht. Die Vertreter Frankreichs werden zu dem festgesetzten Datum in Genf sein und in Erscheinung treten lassen. Wir haben keine Gegenempfehle. Unsere Militärkräfte werden ausschließlich für die Verteidigung und nicht für den Angriff verwendet. Nicht bei uns findet man, wie das in verschiedenen anderen Ländern der Fall ist, eine Jugend, die in militärischen und aggressiven Geistes erregt wird. Wir sind der Regierung lehnig die gegen mein Land gerichtete Angriffe des Weltkommunismus ab. Wir dürfen uns nicht mit Improvisationen begnügen, die statt unsere Sicherheit zu garantieren, sie zugleich mit dem Frieden der Welt kompromittieren würden. Unsere Delegierten werden sich nicht weigern, jede Methode gegenseitigen Verständens zu prüfen und im Falle selbst vorzuschlagen, vorausgesetzt, daß sie wirksam und schnell ist. Wir werden niemals die Unklarheit begehren, Formeln und Hoffnung anzunehmen und so die Sicherheit unseres Landes zu gefährden.“

Die schwindende Kaufkraft.

Der Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer Berlin gibt einige interessante Ziffern über den Kaufkraftschwund im Laufe des letzten Jahres. Danach sind die Umsätze im deutschen Binnenhandel für das erste Vierteljahr 1931 auf rund 35 Milliarden, im zweiten Vierteljahr auf rund 34 Milliarden und im dritten Vierteljahr auf etwa 40 Milliarden Mark zu schätzen. Gegenüber den entsprechenden Vorjahresquartalen bedeutet das einen Umsatzrückgang von 20 bzw. 15 und 5 Prozent. Die Umsatzenrückgänge lagen im ersten Hälftejahr 1931 um rund 12,2 Prozent niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Büttner = Kaffee

zu ermäßigten Preisen

eignet sich ganz besonders als Weihnachts-Geschenk!

Geschmackvolle Geschenkpäckungen und Dosen ohne Aufschlag

Gebrüder Büttner, Kaffee-Grossrösterei

Zum Weihnachts-Fest!



Gänse, Enten, Puten
Hühner, ... Rühnchen
Qualitätsware höchst preiswert!
Eier- und Geflügel-
verwertungsgenossenschaft
„Nordharz“
eingetrag. Genossenschaft, m. b. H.
zu Halberstadt
Am Kulk 11 — Tel. 2255.

Konkurs-Ausverkauf

nur noch kurze Zeit!

Herren-Anzüge . . . von 7.50 Mk. an
Herren-Mäntel . . . von 9.50 Mk. an
Hosen . . . von 1.50 Mk. an
Schlosser-Anzüge von 1.50 Mk. an
Leibchen-Hosen . . . von 0.75 Mk. an
Kinder-Anzüge . . . von 3.00 Mk. an
Kinder-Kleider . . . von 0.50 Mk. an
Damen-Mäntel . . . von 4.50 Mk. an
Kinder-Mäntel . . . von 3.00 Mk. an
Leidergürtel . . . von 0.45 Mk. an

Solange Vorräte reichen!
Guten Sie daher ins

Konfektions-Geschäft

Halberstadt, Rühlingerstr. 25

Der Konkursverwalter.



Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
Versicherungsaktiengesellschaft
Hamburg 5.

Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschlands

Gegenwärtig rund 2,2 Millionen
Versicherte mit
900 Millionen RM. Versicherungssumme,
150 Millionen RM. Vermögen, davon
Eigentum der Versicherten:
Prämienreserve: über 100 Millionen RM.
Gewinnanteile: über 22 Millionen RM.,
zusammen: über 122 Millionen RM.
Versicherungsleistungen: rund 12
Millionen RM. seit November 1928
(Ende der Inflation).
Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:
Magdeburg, Hafenstraße 15b
Quedlinburg, Klopstockweg
40-48 oder der Vorstand der Volksfür-
sorge in Hamburg 5, An der Alster 37/61.

Auf Restbestände
der Abteilungen Galanterie- und Luxus-Waren

bis **50%** Rabatt

Glas, Porzellan, Kristall, Metall- u. Marmorwaren
sind passende Weihnachtsgeschenke für
Damen und Herren

H. Semmelhack

Halberstadt, Breitweg 47, Telefon 1892

Weihnachtskuchen

aus den vom Fachmann erprobten Mehlen
hergestellt, sind doch die Besten. Unsere
Mehle sind aus edelsten Sorten gemischt
und durch Ergiebigkeit billiger im Ver-
brauch. In fast allen Bäckereien zu haben.

Einkaufsgenossenschaft
der Bäckermeister
Halberstadt.

Stollen

Feinstes Kuchenmehl
5 Pfund-Beutel 1.35 Mk.

Feinstes Weizen-
Auszugsmehl
5 Pfund-Beutel 1.60 Mk.

Für 2.85 Mk. erhalten Sie

Gorki „Die Mutter“	Zane Gray „Der Mann aus d. Waide“
Keller „Waldwinter“	Zane Gray „Der geheimnisv. Reiter“
Keller „Hubertus“	Zane Gray „Dem Regenbogen nach“
Mann „Der Untertan“	Zane Gray „Nevada“
Kellermann „Der Tunnel“	Zane Gray „Wüstengold“
Ganghofer „Edelweiskönig“	Ganghofer „Die Martinsklause“
Ganghofer „Schloß Hubertus“	Ganghofer „Das Schweigen im Waide“

und vieles andere!

Jeder Band in Ganzleinen!

Buchhandlung „Halberstädter Tageblatt“

Fisch

Dienstag, Postweg 22
(Eisenbahn)

Fisch-Fürgens
Wefers-
mühle

Zum Feste!
la Landgänse

Willy Plaut, Harslebener-
straße 13.



Verkaufe morgen Dienstag
ab 12 Uhr

pr. jung. Rindfleisch
Pfund 40 Pfennig.
H. Launenberg, Magdeburgerstr. 21.

Empfehle zu Weihnachten:

Schöneften Nischen, Tischdecken,
Teeländer, Wirtinnen sowie Spielzeug.
Alle reichen Buchwaren vorrätig.
Dienstag abend früh geschlossen!
Ab. Palm, Schulstraße 11, Fernruf 1394.

Taschen- Feuerzeuge

K. W. Tank-
Feuerzeuge
in großer Auswahl.
Steine, Dohle.

Ernst Baegel,
Eisde- und Pfeifenhandlung,
Halberstadt, Weingarten 25.

Weihnachts-Geschenk Lederjacken

für Herren . . . Mk. 35.—
für Damen . . . Mk. 38.—
Lederwarenfabrik Röber
Halberstadt
Quedlinburgerstraße 9a

Hühneraugenpflaster
auf gelbem Gummi,
Hühneraugen-
Goldleim zum Auftragen
Guter Apotheker

Eisenbahn-Fahrkarten

für Nah- und Fernverkehr,
Sonntagsrückfahrkarten, Bettkarten für Schlafwagen,
Fahrscheine (2 Monate gültig) zu amtlichen Preisen.
Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten vom 23. Dezember
1928 vermittags bis 4. Januar 1929, vermittags 9 Uhr.

Hapag - Reisebüro
Johannes Schaefer
Breitweg 30-31, Zigarren-Geschäft
Telephon 1864

Praktische Weihnachts-Geschenke Linoleum-Teppiche

150x200 cm	200x250 cm	200x300 cm
9.50	15.50	18.50
Linoleum-Läufer		
67 cm	90 cm	110 cm
1.75	2.75	3.30

Stragun und Balatum in großer Auswahl
Willi Behrens, Hohweg 47
Der weiteste Weg lohnt sich!

Wachlichtchen

zu Advent und Weihnachten
15 Stück 10 Pf. und kleiner
weiß und bunt
einseln und paketweise

Geburtskerzen
in verschiedenen Größen und
Ausführungen 10 Pf. bis 5 Mk.

Bargherzen, Rauchkerzen
Parfümerie C. Midy
Fernsprecher 1927, Breitweg 60

20% Preisnachlass

erhalten Sie beim Einkauf
für den Weihnachtstisch
Ernst Decker
neb. d. Markthalle.

Du brauchst ein neues Winterkleid!

Vergiß es nicht, nimm „Maßarbeit“
Damensneider Zwangs-Innung
Halberstadt und Umgegend

Musik bringt fröhliche Weihnachtsstimmung

Viollinen, Mandolinen,
Gitarren, Zithern, Mund-
harmonika, Accorden,
Trommeln usw.

Sprech-Apparate
Schall-Platten
preiswert im Spezial-Geschäft

Büro Meinel
Matinplan 5 (am Hoheweg), Reparaturen billig.

... und dieses Jahr nur praktische Geschenke!

die warmen Schuhe, Sandalschuhe, Mützen,
Gamaschen — und alles von Felix Heine!
Dann kaufen Sie richtig und be-
halten noch Geld für andere Abrie.
Stiefel-Schneiderei, Hühneraugen-
und Besenbürste, warm und fest.
Gr. 35-18 . . . 1.60 1.50 1.40
Stiefel-Schneiderei, braun und
schwarz, unverwundlich haltbar.
Gr. 35-18 . . . 6.25 5.75 4.90 3.50 2.00
Tanzschneiderei, Hühneraugen-
und Besenbürste, mit Hühneraugen-
und Besenbürste, warm getüftet Gr. 36-42
3.25 2.75 2.30 1.85
Damen-Strampel, sehr elegant
in Dorsal und Knie, mit warmem
Futter . . . 12.50 11.50
Damenlicherheide, neueste Scher-
modelle, 2 Knöpfe u. m. Metallverfüß,
Stoff u. Gansquart 7.50 6.50 5.50 4.50
Damen-Strampel, mit Hühneraugen-
und Besenbürste, moderne amef. Forme,
frühtige Bequeml. 10.50 9.50 8.50 7.50
Damen-Strampel, alle Farben, sehr
gute Auswahl . . . 3.50 2.75 1.80 1.50
Damen-Strampel, aus frähtigem
Kamptulchen, warm gefüt. 8.50 7.50 6.50
Felix Heine, Hohweg 21.
Seit neunzig Jahren im Herzen der Stadt.

WERNIGERODE

Krankenkasse und Notverordnung.

Die vierte Notverordnung vom 8. Dezember hat zu schwerwiegenden Eingriffen in die Krankenkassenversicherung geführt. Eine hier erst behaltene Krankentafelausschussprüfung im Gemeindefiskalhaus, die dem Gesellen Bölls gestellt wurde, brachte dies auch in drastischen Worten zum Ausdruck. Für die Prüfung der Jahresrechnung 1931 wurden in den Rechnungsunterlagen gemäß als Arbeitnehmerleiter die Gesellen Spannuth und Kuring, von den Arbeitgebern Tischlermeister Thiele jr. und Kaufmann Bode.

Zur Festlegung des Voranschlags für das Jahr 1932 wies der Geselle Otto als Vorsitzender der Tafel darauf hin, daß schon die letzte Notverordnung einschneidende Änderungen mit sich brachte, daß aber die neue ein Stammeszeichen darstelle. Neben dem Entzug der Mehrleistungen, wie Krankentafelbehandlung der Ehefrauen und Kinder, falle in Zukunft auch das Sterbegeld für diese weg. Der Arznei- und Heilmittelzuschuß der Mitglieder betrage anfänglich 30 in Zukunft 50 Prozent. Auch der bisher geleistete Zuschuß von 10 Prozent des Krankengeldes für Betriebskräfte sei weg. Das neu gerevisierte Zusatzstatut der Krankenkasse für Wernigerode weniger Bedeutung, weil an sich hier schon mehr Vorteile als einer auf 600 Mitgliedern kommt. Es dürften nur 14 Vorteile zugelassen sein, war haben aber deren 22. Den Kassenvorstand könne niemand für die einschneidenden Veränderungen, die rein zwangsläufiger Natur seien, verantwortlich machen. Bisher habe der Kassenvorstand es verstanden, unterläßt durch den normalen Geschäftsbetrieb der Mitglieder, diese vor unangünstigen Ausrichtungen zu beschützen.

Am einzelnen Befehle sich der Geschäftsführer Gessner Lindemann in dem Voranschlag und zeigte an den Zahlen, wie die wirtschaftlichen Bedürfnisse ihren Einfluß geltend machen. Während wir früher im Durchschnitt im Sommer 9000 Mitglieder zu verzeichnen hätten, sind es in diesem Sommer nur 8500 gewesen. Der jährliche Mitgliederbeitrag betrage 7000. Die Beitragsentnahmen für Wernigerode weniger Bedeutung, weil an sich hier schon mehr Vorteile als einer auf 600 Mitgliedern kommt. Es dürften nur 14 Vorteile zugelassen sein, war haben aber deren 22. Den Kassenvorstand könne niemand für die einschneidenden Veränderungen, die rein zwangsläufiger Natur seien, verantwortlich machen. Bisher habe der Kassenvorstand es verstanden, unterläßt durch den normalen Geschäftsbetrieb der Mitglieder, diese vor unangünstigen Ausrichtungen zu beschützen.

Am einzelnen Befehle sich der Geschäftsführer Gessner Lindemann in dem Voranschlag und zeigte an den Zahlen, wie die wirtschaftlichen Bedürfnisse ihren Einfluß geltend machen. Während wir früher im Durchschnitt im Sommer 9000 Mitglieder zu verzeichnen hätten, sind es in diesem Sommer nur 8500 gewesen. Der jährliche Mitgliederbeitrag betrage 7000. Die Beitragsentnahmen für Wernigerode weniger Bedeutung, weil an sich hier schon mehr Vorteile als einer auf 600 Mitgliedern kommt. Es dürften nur 14 Vorteile zugelassen sein, war haben aber deren 22. Den Kassenvorstand könne niemand für die einschneidenden Veränderungen, die rein zwangsläufiger Natur seien, verantwortlich machen. Bisher habe der Kassenvorstand es verstanden, unterläßt durch den normalen Geschäftsbetrieb der Mitglieder, diese vor unangünstigen Ausrichtungen zu beschützen.

Der Kassenvorstand hat die Mitglieder über die Auswirkungen der Notverordnung so recht zum Ausdruck. Mit einem Federstrich sind alle die Erzeugnisse der letzten Jahre für die Mitglieder gestrichen worden. Die Empfehlung der Ehefrauen als freiwillige Mitglieder anzunehmen, werden nur wenige nachkommen können. Da monatlich die 3.80 RM. auch nicht über sind. Dem Vorstand kann aber deshalb niemand Vorwürfe machen, daß alle vorbestehenden Maßnahmen wegfallen sind. Der Vorstand hat die Mitglieder über die Auswirkungen der Notverordnung so recht zum Ausdruck. Mit einem Federstrich sind alle die Erzeugnisse der letzten Jahre für die Mitglieder gestrichen worden. Die Empfehlung der Ehefrauen als freiwillige Mitglieder anzunehmen, werden nur wenige nachkommen können. Da monatlich die 3.80 RM. auch nicht über sind. Dem Vorstand kann aber deshalb niemand Vorwürfe machen, daß alle vorbestehenden Maßnahmen wegfallen sind.

beim Einreichen von Wahlunterlagen in Zukunft zu vermeiden, wurde die Stimmenszahl der notwendigen Unterfertigen für die Verfertigen von 30 auf 500 erhöht. Bei den Arbeitgeberern bleibt es bei den bisherigen Zahlen.

Zum Schluß erlaube noch eine Aussprache über die Bornwärl, welche der „Harzer Trommler“ in seinem Artikel „Die der Kassen-gesellschaft“ erbrochen hatte. Wir kommen auf diese in einem besondern Artikel noch zurück.

— „Eidverbund“. Am 1. Weihnachtstage veranstaltet, wie alljährlich, der Arbeiter-Gesangverein „Eidverbund“ im Gemeindefiskalhaus sein Weihnachtskonzert. Da dieser sich bei allen untern Veranstaltungen zur Verfügung stellt, kann wohl die Erwartung ausgeprochen werden, daß Fremde und Gönner sich auch am 1. Weihnachtstage recht zahlreich im Gemeindefiskalhaus einfinden.

— „Der „goldene“ Sonntag. Grünsgrün und grau ließ sich der getrigte Sonntag an. Leber Nacht hatten sich die Straßen und einer Schneedecke überzogen, die durch nässende Niederföhlte und die kalte Luft alles zur Nullföhlte verwandelt. Bornwärls war es daher nicht ohne Gefahr, sich der Straße anzuvertrauen. Nachmittags hing das Nebelwetter über den Platz. Man sah vor den Schaufensteranlagen viel Menschen, aber gefahrt wurde nicht besonders, dazu fehlte den meisten das Geld.

— Arbeiter-Gesangverein „Eidverbund“. Am 1. Weihnachtstage am 20.30 Uhr findet in den festlich dekorierten Räumen des Konzerthauses „Eidverbund“ das große Weihnachtskonzert des Arbeiter-Gesangvereins „Eidverbund“ verbunden mit Konzert, Gesangsvereinen und Ball statt. Das Konzert- und Ball-Orchester stellt das Stadtorchester C. Kleinroder. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen. — Näheres folgt Mittwoch im Infanterie.

— Freie Sportvereine 1895. Alle Mitglieder, die noch an der Weihnachtsfeier teilnehmen wollen, haben Gelegenheit, am Dienstag, den 22. Dez., 20 Uhr, in der Turnhalle, Platz zu ziehen. Beschränkt ist eine Beteiligung nicht mehr möglich. — Die Weihnachtsfeier findet am 2. Febr., ab 20 Uhr, im Epifanien des Gemeindefiskalhauses statt. Mitglieder mit Frauen und Bräuten sind herzlich eingeladen. Fremde haben keinen Zutritt.

Aus Halberstadt Goldener Sonntag.

Goldener Sonntag ist letzter Sonntag vor Weihnachten. Gold soll stehen an diesem letzten Sonntage vor dem größten heiligen Fest, das das aus den Händen der Werttätigen kommt und in die Köpfe der Geschäfte mündet, das Geld, das gegeben wird, um nützliche und andere Sachen zu kaufen, die Vater, Mutter, Kind, Freund und Freundin erfreuen sollen, die unter darzubringen Tannenbaum neben Keffeln, Küffen und Honigtüchern ausgedreht liegen.

Fördere den glatten Verkehr!



Geh rechts! — Weiche rechts aus, gehe links vor! wenn sich jeder daran hält, kommt jeder rascher vorwärts!

Das Rätsel von Moldenberg Roman von H. Blumenthal

1. Fortsetzung. Zweites Kapitel. Die Altentafel.

So viel Geld hatte die Kauflerin am Fenster in ihrem ganzen Leben noch nicht bekommen gesehen. Bündel von Banknoten, Leinwand mit Ziffern beschriftet, die sie wie mußte, die Zahl der darin enthaltenen Goldstücke angab — und eine glühende Menge lafer Goldstücke alles lag in ungeordneten Haufen zwischen Banknoten und Briefen auf dem Boden, grade an der Stelle, auf die ihr Auge fiel.

Offenbar hatte Nicolas Grenier tauchen die große, hellberne Altentafel in seiner Hand ausgeliefert. Er schien ihr noch Pa-piere zu entnehmen, von denen er jedes einzelne sorgsam betrach-tete, ehe er es zu den übrigen fallen ließ. In schüchtern großer Eile räumte er hierauf die Tafel wieder ein, zu unterst Papiere legte, die wie Bündel alter Briefe ausluden, dann kamen die Banknoten und Goldstücke und zuletzt griff er in die Haufen lafer Goldstücke und schüttelte eine Handvoll davon in die Tafel, die er zwischen-hin rüttelte, um Raum zu schaffen und sie schließen zu können. Da er bei seiner Arbeit auf dem Boden kniete, fiel das Licht auf Es zeigte das Gesicht eines unbedeutlichen, rüchlichen Ge-sichtsmannes, aber einen Zug von Grausamkeit oder Bosheit konnte Eva darin nicht entdecken. Vielleicht war es ihr doch mög-lich, ihn durch Winken zu erreichen.

Zum erstenmal kam ihr der Gedanke, seine Abweisung dürfte einen triftigen Grund gehabt haben. Er war wohl in der Tat zu ernstlich beschäftigt gewesen, um ihr Gehör zu schenken. Die Zeit seiner Bewegungen und der gepannte Ausdruck seines begeh-lichen Gesichtes ließen erkennen, daß ihm jeder Augenblick kostbar war.

Es erschien ihr nicht ratsam, ihn in seinem eifrigen Treiben zu stören, und doch mochte ein plötzlicher Anfall von Schmach, daß sie sich nicht länger an der Fensterhülle festhalten könne. Ihr ganzes Gewicht auf den rechten Arm stützend, erhob sie den linken und klopfte an die Scheibe.

Der Mann, der eben im Begriff gestanden, die Tafel zu schließen, erhob sich schnell von seinem Knie, durchquerte das Zimmer und entzündete ihren Blicken. Als er wieder in ihren Gesichtskreis trat, hielt er einen Revolver in der Hand. Aber das schreckte sie nicht. Es war nur die selbstverständliche Vorkehrungsmaßregel eines Mannes, der sich in der Nacht bei solcher Menge von Geld über-rascht sah, und er würde bei ihrem Anblick sofort eine Voricht als überflüssig erkennen.

Er öffnete nicht, wie sie erwartet hatte, das Fenster, sondern trat nochmals zur Seite; gleich darauf hörte sie die Türe gehen. Er würde wohl herauskommen, dachte Eva, um nachzusehen, wer an das Fenster klopfte. Sie ließ sich herabbeugen, und noch ganz erschöpft durch das lange Ausrauben an ihrem schwierigen Stand-punkt, eilte sie zur Eingangstreppe, um ihm zu begegnen.

Aber niemand kam. Sollte Herr Grenier so vertieft in seine Arbeit gemessen sein, daß er ihr leichtes Klopfen überhört hatte? Diese Vermutung beschlößte sich, als sie zu ihrer Überraschung die Haustür nur angelehnt fand. Mit zögernder Hand rief sie die Tür weiter auf und trat in die dunkle, stille Halle. Da Herr Grenier nicht herausgekommen war, tastete sie sich mit wachsendem Mut zur Studierstube, entschlossen, ihn auf alle Fälle zu sprechen.

Das itzenhend erleuchtete Zimmer war leer, aber alle Anzei-chen deuteten an, daß es nur für einen Augenblick verlassen worden war. Der große Kofferkasten in der Mitte stand offen und ein Schließzylinder hing vom Schloß herab. Auch der Koffert hatte der nezzelte alte Mann nicht abgeholt. Die meisten Schubfächer waren halb herausgezogen. Ein Licht, das augenscheinlich zum Siegen gedient hatte, fand neben einem unvollendeten Brief und zwischen Pult und Fenster lag die große gelbberne Altentafel, die, wie sie wußte, mit Gold angefüllt war.

Der Anblick löbte auf Eva eine magische Wirkung aus. Er gab ihren Hoffnungen greifbare Gestalt, denn sie sah hier in Wirklich-keit nur sich, nach Nicolas Greniers Anerkennung ihres unanfecht-baren Rechtes für sie bedeuten. War er nur halbwegs ehren-lich, nur halbwegs gerecht, so mußte sie als Austausch für das Wäffchen Papier in ihrer Börse eine Summe von hier mitnehmen, die wohl größer war, als die, die in der Altentafel enthalten war. Neugierig, ob sie stark genug sei, die Tafel zu tragen, küßte sie sich und zog sie empor, und obgleich sie schwer, sehr schwer war, ging es nicht über ihre Kraft. Und ob nun Nicolas Grenier ihre

nachdem sie die Lage vor Weihnachten in irgend einem Winkel bis zur Befreiung verriet verriet gehalten wurden, damit auch keiner sie vorher sieht.

Der Goldstrom hat aber schon lange aufgehört. Unsere schulpflichtigen Kinder können Goldgeld überhaupt nicht mehr, höchstens dort, wo durch Kriegsanleihe und Inflationshunger hindurch Vater oder Mutter ein Goldstück retten, um es als Andenken an die Goldgeldzeit aufzuheben. Aber nichts desto weniger spielt das Geld doch seine Rolle. Silbergeld und vor allem Papierföhlte sprechen heute das letzte gewaltige Wort wie damals Jehn- und Zwanzig-Markstücke. Singt alle das Geld nicht in der Straße, so rufen die Papierföhlte. Und diese wanderten am getrigten Sonntag wirklich von einem zum andern, ähnlich dem Taler, der von einem zum andern nach dem bekannten Rinderleide wandern soll. Nicht nur die Stadtbewönerung war gern auf den Beinen, um die letzten Einfäufe zu tätigen, sondern auch die Bewohner des Landes waren in Postkutschen, in eigenen Karrenwagen oder mit der alten Postkutsche gekommen und jagten am Abend schwergepackt wieder nach Hause. Dieser durch den Goldstrom belebte Menschenstrom schmolz an manchen Stellen unserer Stadt in den späten Nachmittagsstunden so an, daß man „Luchsföhlte“ kaum noch durchkommen konnte. In einzelnen Straßen war es beinahe lebensgeföhrlich, so auf dem Fischmarkt, dem Breitenweg usw. Auch die Geschäfte waren zum Teil überfüllt. Was drängelte sich z. B. nicht alles in der Epa herum, bei Cohn, Gßfen und anderen Kaufhäusern? Es war geföhren ein halber Tag für die feinsten Damen, die in diesen Kaufhäusern. Da hieß es aufpassen und hint wie ein Brieflein, um alle Käufer zu befriedigen und keinen wegen schlechter Bedienung zur Konkurrenz laufen zu lassen.

Geld ist geföhren und höchstwahrscheinlich sogar mehr, als man es bei der heutigen schweren Zeit annehmen dürfte. Weihnachten ist nun einmal das größte Fest der Deutschen und da tramt auch der Vermie seine paar Pfennige zusammen oder hungert sich Wochen und Monate vor dem feste schon etwas vom Wunde ab, nur um etwas den Vöhlen schenken zu können.

Wäfen in dem Trübel und Gewimmel fanden als ruhender Punkt auch geföhren wieder die weltlichen und mährlichen Soldaten der Seilsarme, um Geber für Weihnachtsbescherungen zu sammeln.

Alles stand eben geföhren unter dem Zeichen des Licht vor der Türe stehenden Fettes.

Nur auf ein Mißverständnis, der besonders am goldenen Sonntag zu-tage trat, sei hingewiesen. Es ist ja ganz richtig, daß man am Fischmarkt einen Weihnachtsbaum für alle aufgestellt hat. Schon von weiten sieht man ihn, wenn man den Breitenweg herankommt. Das Singen unter dem Weihnachtsbaum, der hier mitten im Ver-kehr der Karrenwagen und der Straßenbahn steht, scheint aber nie zur vollen Wirkung zu kommen. Die Gesangsleiter mit ihren Kindern sind nicht zu sehen, wenn sie an den Tänden dort stehen. Scher, der etwas vertieft, erwartet ein außerordentliches Publikum. Daß es inmitten des Straßenverkehrs möglich wäre, alle Vorbereitungen für einen einmündigen Liebesvortrag zu schaf-fen, muß bezweifelt werden. Nun würde geföhren am Weihnachtsbaum sogar noch ein Blasorchester veranstaltet. An der Ecke hohe Weg und Fischmarkt halten sich die Menschenmengen zusammen. Jeder Bürger, der die Verkehrsregeln mißachtet, wird von den Weihnachtsbaum verantwortlich held, legen, daß sie sich den Erfor-dernissen des Verkehrs nicht verschließen lassen. Der Weihnachtsbaum muß ja schließlich nicht immer dort stehen. Es gibt noch viele andere Stellen, die genau so besucht würden, wenn ein Singen unterm Weihnachtsbaum veranstaltet wird. — Nun, das möge man sich für das nächste Jahr aufbehalten.

Auch die schönste Kleidung kann rote Hände und rote Gesichter nicht schön machen. Allen die bestliche Ernte Rendit bewirkt: dieses Wunder und macht die Haut weiß und gart. Tafe 60 Pf.

Forberung anerkannt oder nicht, das Geld gehörte ihr. Es war tatsächlich das Geld ihres Vaters, das er in blindem Glauben an die Ehrenhaftigkeit seines einzigen Freundes diesem geföhren hatte, ohne es zurückzuhalten. Sie allein besaß Anspruch auf das Geld. In ihrer besten Zeit öffnete sie das von ihrem handgelebten herabhängende Beutelchen, zog ein altes verbleichtes Papier daraus hervor und breitete es auf dem Pult aus. Am nächsten Augenblick stand sie, die schwere Altentafel in der Hand, drängen in der dunklen Halle.

Als sie umgekehrt und umgekehrt bis zur Haustür gelangt war, zog sie in ihrer nervösen Aufregung diese hinter sich zu. Sie schritt beim Einschlagen der Türflinte zusammen. Das Geräusch könnte sämtliche Hausbewohner auf ihre Schritte lenken, zitternd geföhren sie sich jetzt ein, was sie getan. Aber sie hatte doch nur ihr Eigentum genommen. Sie hatte nie etwas anderes im Sinn ge-habt, und sollten in der Tafel mehr als 100 000 Franken sein, so dachte sie nicht daran, den Ueberfluß zu behalten. Doch wenn man sie mit der Tafel in der Hand entdeckte — wer würde ihr Glauben schenken? Den Schuldbüchsen, den einzigen Beweis ihrer Unschuld, hatte sie aus der Hand gegeben — ein Schauer lief ihr über den Rücken bei der Vorstellung, daß Nicolas Grenier den Schuldbüchsen geföhren und ihr dadurch jeden Beweis von Berechti-gung rauben könnte. Mit schrecklicher Klarheit sah er vor sich, daß sie dann als gemeine Diebin angesehen und ins Geföngnis geföhrt werden würde.

Und ihre unglückliche Tat konnte nicht mehr ungeschehen gemacht werden, da ihr durch die geföhrene Türe die Mäffcher abgeschlitten

war. Aber auch das Bornwärls schien unwichtig. In dem Augenblick, als sie zögernd vor der Tür stand und überglühend verurteilt, das eingeschleppte Schloß wieder zu öffnen, leuchteten die Kopf-laternen eines Automobils auf, das um die Ecke des Hauses bog und nun dicht vor ihr, am Fuß der Eingangstüren, anhielt. Als gleichzeitig hinter dem Hause eine Uhr schlug, sagte sie sich, daß der Wagen Herrn Grenier zum letzten Zug nach Wernigerode bringen sollte. Daher seine herbeistehende Eile beim Einschlagen der Altentafel. Es blieben ihr nur noch fünf Minuten, um den Zug zu er-reichen. Er mußte schon in sein Arbeitszimmer zurückgekehrt sein, um die Tafel zu holen und — zu entdecken, daß sie nicht mehr vorhanden war. An wenigen Minuten würde ihm die unermüd-liche Jagd nach dem Dieb zur Hausfrau führen, vor der sie stand.

(Fortsetzung folgt)

Am Sonnabend mittag 12^{1/2} Uhr
entschiedlich pöblich und unerspart nach
kurzem, schwerem Seiden meine liebe Frau,
unser bezaubernde Mutti, Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Margarete Wanke
geb. Schönweis
im Alter von 30 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ernst Wanke.

Die Beerdigung findet am Mittwoch
nachmittag um 2^{1/2} Uhr, von der Fried-
hofkapelle aus, statt.

Seit meine Mutter entlieft kam meine
liebe Frau, unsere gute Mutti, Schwägerin
und Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Marie Kiffel
geb. Schöffler
im 72. Lebensjahre.

Einleitung, den 19. Dezember 1931
Sohlstraße 38.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Osar Kiffel.

Die Trauerfeier findet am Dienstag
nachmittag, 3 Uhr, in der Kapelle des
Zentralfriedhofes, statt. Anfallend Ein-
sichtigung. — Kranzspenden höf. werden.

Am Sonnabend früh verstarb nach
kurzem, schwerem Seiden unsere Genossin

Frau Marie Kiffel
im 72. Lebensjahre.

Die Trauerfeier findet morgen Dienst-
tag, nachmittag, 3 Uhr, in der Kapelle
des Zentralfriedhofes, statt.
Um zahlreich Beteiligung wird gebeten.

Montag, den 21. Dezember, 20—23 Uhr:
Geschlossene Vorstellung für die Volksbühne
„Die drei Musketiere“
Kein Kartenvorverkauf!

Dienstag, den 22. Dezember, 20—22^{1/2} Uhr:
Der doppelte Moritz
Schwank von Impeken und Mathern (045—3002).

Die nächste Rate der Donnerstag-, Freitag- und Bühnen-
volksbühnen-Opernabonnenten ist fällig, zahlbar werktags von
10—14 Uhr an der Vorkaufkassette im Rathaus.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 9 der Volkseigenen der Herrn
Präsidenten der Brauerei Gaden und vom 30. 10. 1931
und für die Stadt Halberstadt, der Brauerei der Volkseigenen
in den Städten vom 25. Juni 1921, vom 28. Juni
27. 12. 1921, vom 27. Juni 28. 12. 1931 und vom 1. Juni
1. 1932 abgemacht auf 3 Uhr festschick. Für die Ein-
vernehmlich ist die Volkseigenen aus aufgehoben.
Die für Arbeiterinhaber bestehenden Arbeitsge-
bührenbestimmungen werden durch vorstehende Bestimmung nicht
beeinträchtigt.
Halberstadt, den 18. Dezember 1931.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Kontroversverfahren.
Herrn des Vermögens des Kaufmanns Ernst Decker
Mittelschreiber der Firma Ernst Decker in Halberstadt ist
heute 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Kontrollier: Kaufmann Erwin Hähne in Halberstadt,
Andersweg Nr. 27.
Kontrollier und offene Streit mit Anzeigepflicht bis
4. Februar 1932.
Kontrollier und offene Streit mit Anzeigepflicht bis
11. März.
Kontrollier und offene Streit mit Anzeigepflicht bis
11. März vor dem Bezirksamt, hierfür, Westhof
Zimmer Nr. 16.
Halberstadt, den 18. Dezember 1931.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.
Dienstag
von 9 bis 11 Uhr
Mittwoch (roth) von 10 bis 11 Uhr
Schweinefleisch (roth) von 10 bis 11 Uhr

Bekanntmachung.
Geschäftszeit während der Weihnachts-
feiertage:
1. Feiertag geöffnet von 10—12 Uhr
2. Feiertag geschlossen
3. Feiertag geöffnet von 10—11 Uhr.

**Frei-Zwang-Annung
Halberstadt.**
R. a. w. a. b. D. Meier.

Mein billiger Weihnachts-Berkauf
hat begonnen

Freischickene Güter 1.00
abgegeben 1.00
ohne Gewähr 1.10

Freischickene Güter 1.00
Darmstadt-Güter 1.10
abgegeben 1.10
Bücher 1.10
sowie sämtliches Gefäßbillig.
Halberstadt, den 18. Dezember 1931.
L. Semma über der Marktstraße.

Osterwieck
**Winterhilfsmahnahme der Reichsregierung
zur Verbilligung des Fleischpreises für die
hilfsbedürftige Bevölkerung.**

Im Rahmen der Winterhilfe hat die Reichsregierung
Mittel zur Verfügung gestellt, durch die der hilfsbedürftigen
Bevölkerung für die nächsten Wochen der Bezug von frischem
Rind- oder Schweinefleisch zu einem ermäßigten Preise er-
möglichst werden soll.

Zur Teilnahme an der Fleischverbilligung sind be-
rechtigt, soweit sie einen eigenen Haushalt führen:
a) Kleinrentenempfängerinnen,
b) Sozialrentenempfängerinnen,
c) Empfänger laufender Unterhaltungen aus der all-
gemeinen Fürsorge (Wohlfahrtsvereine) und
sonstige Hilfsbedürftige.

Bekanntmachung.
Anfolge der Weihnachts- und Neujahrfeiern
wird der hiesige Müllabfuhrplan wie folgt
verändert:

Montag, 21. Dezember 1931. Ab 7 Uhr:
1. Steinbühlstr., Hindenburgstr., Parkstr.,
Dübenerstr., Bismarckstr., Abornallee 3 und 4.
2. Kleine Heimburgstr., St. Heimburgstr.,
Bismarckstr., Friedrich-Georgstr. 1—2.

Ab 10.30 Uhr:
1. Neue Steinbühlstr., Jägerstr., Wal-
purgisstr.,
2. Friedrich-Georgstr. 22 bis Ende, Bergstr.,
Ab 13.30 Uhr:
1. Albrechtstr.,
2. Grottenbergallee.

Dienstag, 22. Dezember 1931. Ab 7 Uhr:
1. Hindenburgweg 12—34, Schillerstr. 9—18,
Oberbergweg 1—11, 15—36, Schillerstr. 1—5,
5—8, 19—23, Eisenbahnstr. 1—5 a.

Ab 10 Uhr:
1. Koloniestr. 7—13, Eisenbahnstr. 6 bis Ende,
2. Koloniestr. 1—6, 22 bis Ende einseitig, Ver-
bindungsstr., Albertstr.

Ab 13 Uhr:
1. Oberbergweg 1—14, Unterbergweg, Geor-
genstr.,
2. Hauptstr. 46, 48, 50, 52, 54, 56—60, 62, 64, 66, 68,
70, Jochstr. 1, 2, 11—14, Bogenstr., Jochstr.,
Jochstr. 30.

Mittwoch, 23. Dezember 1931. Ab 7 Uhr:
1. Hauptstr. 1—45, 47, 49, 51, 53, 55
2. Margaretenstr., Abornallee 1, 2, 3, 4, Stephan-
str., Jochstr. 3, 10—12, 21.

Ab 10 Uhr:
1. Steinbühlstr., Schlegelstr., Bruchstr., Flug-
str.,
2. Robertstr.,
Ab 13 Uhr:
1. Wilhelmstr., Bodestr., Hauptstr. 61, 63, 65,
72 bis Ende, Reichenbergstr. 3 bis 34,
2. Hindenburgstr. 21—33, Brückenstr. 1—9,
Neue Debersdorfstr.,
Donnerstag, 24. Dezember 1931. Ab 7 Uhr:
1. Brückenstr. 10—15, 17, 19, 21,
2. Hauptstr. 45—55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69,
71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95,
97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121,
123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 2675, 2677, 2679, 2681, 2683, 2685, 2687, 2689, 2691, 2693, 2695, 2697, 2699, 2701, 2703, 2705, 2707, 2709, 2711, 2713, 2715, 2717, 2719, 2721, 2723, 2725, 2727, 2729, 2731, 2733, 2735, 2737, 2739, 2741, 2743, 2745, 2747, 2749, 2751, 2753, 2755, 2757, 2759, 2761, 2763, 2765, 2767, 2769, 2771, 2773, 2775, 2777, 2779, 2781, 2783, 2785, 2787, 2789, 2791, 2793, 2795, 2797, 2799, 2801, 2803, 2805, 2807, 2809, 2811, 2813, 2815, 2817, 2819, 2821, 2823, 2825, 2827, 2829, 2831, 2833, 2835, 2837, 2839, 2841, 2843, 2845, 2847, 2849, 2851, 2853, 2855, 2857, 2859, 2861, 2863, 2865, 2867, 2869, 2871, 2873, 2875, 2877, 2879, 2881, 2883, 2885, 2887, 2889, 2891, 2893, 2895, 2897, 2899, 2901, 2903, 2905, 2907, 2909, 2911, 2913, 2915, 2917, 2919, 2921, 2923, 2925, 2927, 2929, 2931, 2933, 2935, 2937, 2939, 2941, 2943, 2945, 2947, 2949, 2951, 2953, 2955, 2957, 2959, 2961, 2963, 2965, 2967, 2969, 2971, 2973, 2975, 2977, 2979, 2981, 2983, 2985, 2987, 2989, 2991, 2993, 2995, 2997, 2999, 3001, 3003, 3005, 3007, 3009, 3011, 3013, 3015, 3017, 3019, 3021, 3023, 3025, 3027, 3029, 3031, 3033, 3035, 3037, 3039, 3041, 3043, 3045, 3047, 3049, 3051, 3053, 3055, 3057, 3059, 3061, 3063, 3065, 3067, 3069, 3071, 3073, 3075, 3077, 3079, 3081, 3083, 3085, 3087, 3089, 3091, 3093, 3095, 3097, 3099, 3101, 3103, 3105, 3107, 3109, 3111, 3113, 3115, 3117, 3119, 3121, 3123, 3125, 3127, 3129, 3131, 3133, 3135, 3137, 3139, 3141, 3143, 3145, 3147, 3149, 3151, 3153, 3155, 3157, 3159, 3161, 3163, 3165, 3167, 3169, 3171, 3173, 3175, 3177, 3179, 3181, 3183, 3185, 3187, 3189, 3191, 3193, 3195, 3197, 3199, 3201, 3203, 3205, 3207, 3209, 3211, 3213, 3215, 3217, 3219, 3221, 3223, 3225, 3227, 3229, 3231, 3233, 3235, 3237, 3239, 3241, 3243, 3245, 3247, 3249, 3251, 3253, 3255, 3257, 3259, 3261, 3263, 3265, 3267, 3269, 3271, 3273, 3275, 3277, 3279, 3281, 3283, 3285, 3287, 3289, 3291, 3293, 3295, 3297, 3299, 3301, 3303, 3305, 3307, 3309, 3311, 3313, 3315, 3317, 3319, 3321, 3323, 3325, 3327, 3329, 3331, 3333, 3335, 3337, 3339, 3341, 3343, 3345, 3347, 3349, 3351, 3353, 3355, 3357, 3359, 3361, 3363, 3365, 3367, 3369, 3371, 3373, 3375, 3377, 3379, 3381, 3383, 3385, 3387, 3389, 3391, 3393, 3395, 3397, 3399, 3401, 3403, 3405, 3407, 3409,

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobrief, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erhöht sich auf 1,20 Mark und zwar mittels der Sonntags- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Rautenberger, G. m. b. H., Beamanthof, für Halberstadt u. Kreiszeitung Welfenburger, für den letzten Teil Wilhelm Kundermann, für Helmstedt u. Sankt-Georg-Kreiszeitung, für Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Rotationszeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, außerhalb 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Zahlung vorliegende letzte Rund. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Postfach 20 Wernigerode 4628 und Volksbuchhandlung (Steinwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 297

Montag, den 21. Dezember 1931

6. Jahrgang

Herm. Beims gestorben.

Der frühere Oberbürgermeister von Magdeburg und sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hermann Beims, der vor wenigen Tagen während eines Spazierganges fürzte, und eine Darmreinigung erlitt, ist am Sonntag morgen im Alter von fast 69 Jahren den schweren inneren Verletzungen erlegen. Die 1. St. nach dem Unfall vorgenommene Operation gelang zwar, jedoch stellte sich bei dem Patienten bald eine Lungenembolie ein, die am Sonntag morgen seinen schmerzhaften Tod herbeiführte.

Wenn man sich auch sonst mit der banalen Phrase abfindet, daß einer nach dem anderen unterer Älten ins Grab sinkt, so wird der Tod von Hermann Beims doch tiefe Erschütterungen auslösen. Denn Hermann Beims war weder „einer oder anderer“ noch war er trotz seiner 69 Jahre ein „Alter“. Er war im Herzen jung und kampfesroh, wie kaum sonst einer. Ein Kämpfer dessen Kräfte sich im Streite für die Sache des Proletariats nicht abnutzen sondern verdoppelt. Wenn die Gegner ihn schmähten, dann war ihm das ein Beweis dafür, daß er sich auf dem rechten Wege befindet. Er ging darüber hinweg und übergab seine vorantigen Kritiker der maßgebenden Öffentlichkeit. In den charakteristischen Zügen seines Kräftigen fas man die Spuren harter Kämpfe. Und doch verbarg sich hinter dem ehrenvollen Zügen seines weiseren Gedächtnis ein mitleidig flüsternder Mensch, der aus eigener Erfahrung das schwere Los der Arbeiter kannte und immer sein Ziel dazu beizugab, Menschen zu lindern. Einen großen Teil seines Gehalts, welches ihm als Oberbürgermeister einer großen Stadt zufließte, verwendete er dazu, um den Armen zu helfen, die im Schatten leben mußten. Aber er machte kein Aufhebens davon, dies für eine Selbstverständlichkeit. Auch dann, wenn neidische Gegner ihn schmähten.

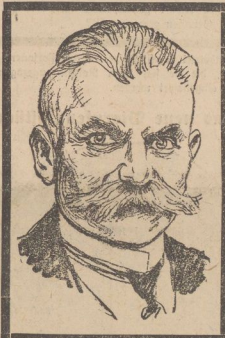
Hermann Beims war ein Kommunalpolitiker von großem Format. Das haben auch seine ausgesprochenen Gegner anerkannt. Die Rolle welche er als Oberbürgermeister der Stadt Magdeburg gespielt hat, sein Einfluß im preussischen und deutschen Städtewesen, als Führer im Provinzial-Landtag, dessen Präsident er Jahre lang war, nicht kaum einen anderen zu Teil werden. In unserer Bewegung gefolgt auf dem Gebiet der Verwaltung kaum etwas ohne den Willen von Hermann Beims. Die Kraft seiner Persönlichkeit zeigte sich überall durch. Sein Wirken ist feuersteinhaft gewachsen.

Aber noch größer sind seine Verdienste, die er sich in der Front der Kleinarbeit für die Partei erworben hat. Davon wissen heute nur die Älteren, was Herm. Beims seit den Kämpfen des Ausnahmehöhe geleistet. Wie der junge Tischlergehilfe aus dem hannoverschen Nest Haverth nach dem Besuch der örtlichen Dorfschule und der Sehzeit nach Hannover, Goslar und Bremen kam und überall führend der Sache des Proletariats diente. Als die Verfolgung der Arbeiterbewegung unter dem Schandgesetze Bismarcks auf dem Höhepunkt stand, als noch Mut dazu gehörte, sich offen als Sozialdemokrat zu betennen, schloß sich der Bierbrauereianwalt im Jahre 1887 der sozialdemokratischen Partei an, die damals illegal, von den Schergen der politischen Polizei verfolgt, die Spitze der arbeitenden Menschen erhellte. Seiner Berufsorganisation, dem Arbeiter-Vereins, der später den Kern des gemäßigten Sozialistenvereins bildete, gehörte Hermann Beims seit 43 Jahren bis zu seinem Tode an. Auch der Krankenpflegebewegung hat er seit den Anfängen gedient. Schon 1896 war er Vorstand der Ortskrankenkasse in Goslar. Von 1897 bis 1899 war Hermann Beims als Halberstädter seiner Berufsorganisation im Zentralvorstand des Sozialistenvereins tätig. Von 1899 bis 1902 führte er in Okerode im Harz als Gastwirt das Parteibüro und war dort der Mittelpunkt der Bewegung. Unter der Dreiklassenkommission wurde er in dem kleinen Harzorte als Gemeindevorsteher gewählt. Von Okerode kam Hermann Beims nach Magdeburg, wo er von 1902 bis 1906 als Arbeiterleiter wirkte.

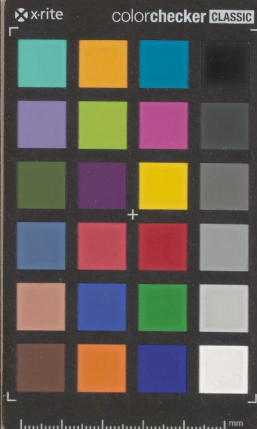
Seit 1906, wo er die Leitung des Parteibüros und Bezirksleiters übernahm, diente seine unerschütterliche Arbeit für den letzten eigenen Parteibezirk. Wenn die Bezirksorganisation von Magdeburg-Arbeit in der Arbeiterbewegung des Reiches miteingewirkt ist, wenn kaum irgendwas anders der Bewegung gleich geschieht ist, so doch bei allen Stämmen unserer Bewegung Handreichung, so ist das nicht zuletzt das Werk von Hermann Beims, der nicht nur eine starke Organisation schuf sondern auch in der grundsätzlichen Festigung und wissenschaftlichen Schulung der Parteigenossen, Beson-

ders der Jugend, Großes leistete. Mit Stolz nennen sich die führenden Genossen der Provinz die Schüler von Hermann Beims. Dieser Dorfwebersohn hat sich mit eifrigem Fleiß ein Wissen erworben, welches nicht nur ihn selbst befähigte, im höchsten Amte des Kommunalpolitikers Wege zu weisen, die den studierten Leuten unbekannt blieben, sondern auch eine Generation von Führern zu erzeugen, die der Partei Ehre machen. Das danken ihm heute alle.

Mit der Kommunalpolitik Magdeburgs war Hermann Beims eng verknüpft. Von 1906 bis 1917 war er Stadtdirektor und



darauf unbesoldeter Stadtrat. Als der Novembersturm den alten Dreiklassenstüber hinwegfegte, war Hermann Beims die ordnende Kraft der Liquidation der monarchistischen Konturschulden. Als Vorsteher des Schulrats bewährte er sich in den schwersten Tagen. Sein anderer als er kam für die zukünftige Leitung der Stadt Magdeburg in Frage. Zwölf Jahre lang, von 1910 bis Mai dieses Jahres, hat er als Oberbürgermeister musterhaft die Geschäfte der Stadt geführt und zwar so daß die Arbeiterschaft dabei wahrhaftig nicht zu kurz gekommen ist. Die Demokratisierung der Verwaltung hat er zum Vorbild unserer Gegner mützlich durchgesetzt, zum Glück.



Obwohl seiner politischen Überzeugung, Er war hart genug, unabhängig von der Meinung der Gegner, auch durchzuführen, was er für im Interesse der breiten Volksmassen für notwendig hielt. Erst als er seine Nachfolge für gesichert hielt, trat er nach Ueberprüfung der Altersgrenze dann von seinem Amte zurück. Durch Erziehung eines guten Nachwuchses hat er Sorge getragen, daß sein Tod für die Partei wie für das kommunale Leben seiner Stadt keine allzu klaffende Lücke hinterließ.

Als Parlamentarier der Staats- und Reichspolitik hat Hermann Beims der verfallungsgebenden Nationalversammlung und dann den beiden letzten Reichstagen angehört. Zwischenzeitlich hat er im Interesse seiner kommunalen Tätigkeit einmal auf seine Wiedererwahl verzichtet. Am Reichstag war er ein wertvoller Kollege der Fraktion besonders in seinem engeren Rad. Außerdem gehörte er dem preussischen Staatsrat an.

Wie die meisten unserer Kämpfer, wenn sie aus ihrer raffen Tätigkeit auscheiden, hat auch Hermann Beims von seinem Lebensabend nicht viel gehabt. Solche Arbeitsmenschen können erzwungene Ruhe nicht ertragen. Beliebt ist er auch gern den Weg gegangen, den wir alle einmal gehen müssen, als er sein Werk erfüllt hat.

Wir aber trauern um ihn, dem die Arbeiterbewegung so viel verdankt. Wir werden ihn noch oft vermissen, wenn an die Partei Aufgaben gestellt werden, die den Rat und die Tat einer starken Persönlichkeit, wie es Hermann Beims eine war, nicht entbehren können. Vor solchen schweren Aufgaben stehen wir jetzt wieder. Da wird er uns manchmal sehr fehlen.

Hermann Beims war ein guter Mensch. Deshalb hat er wohl auch einen leichten Tod gehabt. Ein böser Unfall hatte ihn aus's Krankenlager geworfen. Er glaubte sich davon schon erholt zu haben. Am Sonntag morgen stand er frohen Sinnes auf. „Dann überkam ihn ein Lungenödem. Eine plötzliche Lungenembolie brachte ihn dem schnellen Schmerztode.

Ruh ruht er aus nach harter aber fruchtbarer Arbeit. Nun geht auch er ein in das Reich der Schatten. Wir aber wollen kein Wert loslassen mit dem Kampfesmut, für den uns Hermann Beims ein Beispiel gegeben hat und mit seinem zähen Kraft.

Sein Andenken soll nicht nur in Ehren gehalten werden, sondern in uns fortleben in der Überzeugung, daß der härteste Kämpfer der Arbeiterbewegung unseres Bezirks Hermann Beims war.

In seinem Sinne: Vorwärts! Die Lebenden haben recht!

Es sel nichts Neues.

aulichen Verhandlungen dauern an.

eratungen des Ausschusses über die Ausgleich mit der Nationalamerikanische Regierung, in der letzten Schulden abwickelung allmählich die für die Unhaltbarkeit der Reparationsfrage einzudeckende Reparationsabwicklung die Schuldnerstaaten an die Vereinigten Staaten im Falle von der Möglichkeit Gebrauch machen, die in den Washingtoner Abkommen vorgesehenen Moratorien zu verlängern. Das wäre ein Mittel um Zeit zu gewinnen, aber das Problem würde unter denselben Bedingungen immer wieder neu aufgeworfen werden und weiterhin die internationale Lage stark beeinträchtigen. Wäre es, statt beratungliche Ausschüsse anzuwenden, nicht tüdter, direkt auf eine

offene und klare Lösung loszumachen, da man weiß, daß man früher oder später doch dahin kommen muß?

Es ist das erlösende, daß sich der „Temps“ so deutlich für die Streikung aller Schulden- und Reparationszahlungen ausspricht.

Es wird weiter verhandelt.

Basel, 21. Dez. (Gf.). Die Baseler Verhandlungen des Sonderausschusses bei der BZJ dauern am Sonntagmittag vier Stunden. Die Vorträge, die unter dem Vorsitz des Präsidenten Beneduce vor sich gingen, waren streng vertraulich der Natur. Wie verlautet, befindet man sich nunmehr auf dem Wege zu einer Klärung der zu behandelnden schwierigen Materie.

Im dem von den Sachverständigen zu verfassenden Bericht dürfte als Meinung aller Sachverständigen zum Ausdruck kommen, daß ein wirtschaftlich zusammenfassendes Deutschland auch die übrigen Länder mit sich zieht und deshalb zu einer allgemeinen Gefahr werden kann. Welcher Art die Schlussfolgerungen sein werden, die die Sachverständigen an der vorstehenden Sitzung ziehen, ist zur Zeit noch ungewiß. Die Meinungen darüber gehen immer noch auseinander.

Die Front der Vernunft in Basel.

Basel, 21. Dez. Der Baseler Berichterstatter der „Sunday Times“ erzählt aus guter Quelle, daß bereits sechs Mitglieder des BZJ-Ausschusses endgültig eine ablehnende Haltung gegenüber einer nur zeitweiligen Regelung der Reparationsfrage einnehmen. Es handelte sich dabei außer Deutschland um England, Japan, Holland, die Schweiz und Schweden.